

# Anmerkungen

Objektyp: **Index**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **108 (1996)**

PDF erstellt am: **14.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Stehlins Grundrisspläne sind nicht nach Norden, sondern nach der Hauptfront des Gutshofes orientiert. Deshalb die ungewohnte Richtung des Nordpfeils.
- <sup>2</sup> Sein Abschnitt über die Grösse der Stadt und die drei Brücken im Wortlaut: «Die Gröse und Weite belangete, ist sye sehr mechtig gewesen, in deme ein Viertelstund nitsich gegen Riethaimen und schier noch so weit gegen Reckhingen, von jetzigen Flecken an zu rechnen, die alte Gmaür und Becirck gelegen under dem Boden vergraben, hin und wider im Ackerbauw aufgearet erfunden worden, nit weniger seind drey Bruggen über den Rhyn vor altem gestanden, die einte oben gegen Reckhingen beim Wartbaum genant, grad gegen der Schifmüllin vorüber, alwo noch bey mansgedenckhen alt Maurwerck gesehen worden, die andere bey dem Schloß Mandach, drite nitsich bey dem Trencki Orth genant, von welchem Orth auß die Landstraß in Galliam über Bogenalten gegangen, wie dan noch heütigentags diesere Straß ausgemarkhet, der Gmeindt zuestendig, über die gantze grose Wyss hinauß zu sehen und der Brachweeg genambset wird; daß deme also khönen jeden Jahrs bey kleinem Wasser von allen dreyen Bruggen die Pfeiler in gueter Ordnung (dessen Ich auch zeüg) gewisen, und noch mit alten Leüthen, wie man dergleichen Pfeiler und eisene Schuoch darmit ausgezogen, erwissen werden. Ist in gleichen nit geringe Mutmas- und Beweistumb der Gröse mehrangezogner [erwähnter] Statt Zurzach, daß namblich under dem Entwyser in Jacob Hirts neüw gepflanzt Räßberglin nit weit vom Stettbronnen an der Landstraß ein alter Fridacker und Begrebnuß vieler Verstorbnen in gueter Ordnung vergrabner Leichnameren, so ich auch Ao.1657 selbsten gesehen, welcheß der alten Römeren Statuten gemeß vor der Statt were gelegen gewesen; nit weniger gibt der alte Namen auf Mitzkilch guete Anzeigung, alwo man vielfeltig Todtenbeiner ausgeackhert gefunden, auß dem Namen selbst die mitlere Kirch und Mitte der Statt anzumercken ist.»
- <sup>3</sup> Caspar Schwerter, 1569–1594 Chorherr in Zurzach. Chron. Kyburg. lib. IV. cp. 14. p. 263. Zitat nach Huber, vgl. Anm. 6.
- <sup>4</sup> Damit kann nicht die spätrömische Warte im Oberfeld gemeint sein, denn diese liegt fast 1 km weiter östlich.
- <sup>5</sup> Gemeint ist die spätrömische Brücke, vgl. Bericht von Peter Riethmann und Mathias Seifert in diesem Band. Dass es sich hier um Pfähle von zwei Brücken handelt, ist Acklin offenbar nicht aufgefallen.
- <sup>6</sup> Johann Huber, Geschichte des Stifts Zurzach. Ein Beitrag zur schweizerischen Kirchengeschichte, Klingnau 1869, S. 1.
- <sup>7</sup> In der Michaeliskarte von 1837–43 ist der Mittlere Weg eingezeichnet; merkwürdigerweise fehlt aber seine Fortsetzung südlich der Landstrasse.
- <sup>8</sup> René Hänggi, Zurzach AG/Tenedo: Römische Kastelle und Vicus, AS 9, 1986, S. 149 ff. Ders., in: Zurzach, Plan S. 12. Tauchsondierungen 1985 an dieser Stelle verliefen erfolglos. Hätte man vielleicht weiter flussabwärts suchen müssen?
- <sup>9</sup> Jb SGUF 7, 1914, S. 108; dass. 8, 1915, S. 74; ASA 1915, S. 357.
- <sup>10</sup> Ber. RGK 8, 1913/1914, S. 103.
- <sup>11</sup> Signatur PA 88, H 8,3. W. Studer, Zurzach, ist bei seinen Forschungen im Staatsarchiv auf das Manuskript gestossen und hat es verdankenswerterweise weitergeleitet.
- <sup>12</sup> R. Degen, Römische Villen und Einzelsiedlungen der Schweiz. Ungedruckte Diss. Basel 1970.
- <sup>13</sup> W. Drack, Datierende Kleinfunde aus dem römischen Tenedo-Zurzach. Jahresschrift Historische Vereinigung des Bezirks Zurzach 1946, S. 1 ff. Kurzfassung dieses Artikels ohne Abbildungen in Jb SGUF 37, 1946, S. 85. Aus dem Aufsatz von Drack erschliesst V. v. Gonzenbach «die Anwesenheit einer Legionsabteilung» in «einem Bau im Brügliacker» auf Grund der gestempelten Ziegel. Vgl. V. v. Gonzenbach, Die Verbreitung der gestempelten Ziegel der im 1. Jahrhundert n. Chr. in Vindonissa liegenden römischen Truppen. Bonner Jahrbücher 163, 1963, S. 106 f.
- <sup>14</sup> F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit (1927), Abb. 77; 1932<sup>2</sup>, Abb. 78; 1948<sup>3</sup>, Abb. 79.
- <sup>15</sup> W. Drack in: UFAS 5, S. 58, Abb. 13, 1.
- <sup>16</sup> Hartmann, S. 216.

- 17 In dieser Zeit hatte man noch kaum Erfahrung mit Befunden und Deutungen von Holz- und Fachwerkbauten. So war ihm nicht bewusst, dass unter dem Ost- und Mittelteil des Herrenhauses Reste eines Holzgebäudes entdeckt wurden.
- 18 Vgl. in diesem Sinne auch Einleitung in: K. Stehlin (1859–1934), Ausgrabungen in Augst 1890–1934. Forschungen in Augst 19 (1994).
- 19 Brief vom 4. 4. 1996 von G. Lassau: «Die vom 30. 1.–13. 3. 1996 dauernden Arbeiten erbrachten keine neuen Erkenntnisse zur Villa. Da der neue Kanalisationsgraben am Ort der alten Kanalisation ausgehoben wurde, waren keine intakten Schichten anzutreffen. Nur gerade an zwei Stellen konnten im Profil Mauerfundamente dokumentiert werden. Die Mauerfundamente gehören zum Ost- sowie Westrisalit des Herrenhauses und reichen tief in den anstehenden Lehm hinab, was auf einen schlechten Bauuntergrund schliessen lässt. Die Lage der Fundamente entspricht dem 1948 dokumentierten Befund.»
- 20 Vgl. Zurzach.
- 21 «Korrigierte Version» im Staatsarchiv Basel, Privataarchiv Stehlin 88, H 8, 3. Wir geben Stehlin's Text unverändert wieder, haben aber die Orthographie meist den heutigen Gegebenheiten angepasst. Dem Manuskript von Stehlin liegen neben Feldaufnahmen von J. Villiger im Massstab 1 : 100 eine Anzahl loser Pläne in Tusche, ein Heft mit z. T. kolorierten Plänen und Befundaufnahmen und einige Fotografien bei. Ausser den in seinem Text durch « Fig... » gekennzeichneten Abbildungen geht nicht hervor, was er zu publizieren beabsichtigte. Sein Abbildungsmaterial wird hier mit wenigen Ausnahmen reproduziert; wir haben die Zeichnungen im Text da eingefügt, wo es uns sinnvoll erschien. Die Abbildungslegenden sowie die Anordnung stammen von A. Hidber und K. Roth-Rubi. Weitere Skizzen siehe auch im Kapitel «Erläuterungen zum Bericht von K. Stehlin».
- 22 Die Orientierung der Gebäudes verläuft in der Risalitfront Nordost–Südwest. Als Vereinfachung werden hier für die vier Seiten der Anlage jeweils nur die Hauptrichtungen angegeben.
- 23 Holzbau wird hier generell für einen Bau mit Holzteilen verwendet. Er schliesst auch gemischte Bauweise wie Holz-Lehm-Konstruktionen ein.
- 24 Vgl. R. Hänggi, Augst, Insula 23: Ergänzungen zur Innenbebauung. Grabungsergebnisse 1987: Befunde. Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 9, 1988, S. 167 ff, spez. Abb. 11.
- 25 Ausnahme bildet der Gutshof von Laufen-Müschhag, wo G. Bersu einen Pfostenbau im Bereich des Herrenhauses aufdeckte. Vgl. A. Gerster-Giambonini, Der römische Gutshof im Müschhag bei Laufen. *Helvetia archaeologica* 9, 1978, S. 2–66.
- 26 Vgl. ausführlich zu Herdstellen W. Drack, Seeb, S. 102–106.
- 27 Nischen für den Kult im Hause haben im allgemeinen eine ausgeprägte Halbrundform; vgl. z. B. die Nische in Raum 2 vom Gebäude in Kaiseraugst-Schmidmatt: U. Müller, Die römischen Gebäude in Kaiseraugst-Schmidmatt. AS 8, 1985, S. 15 ff, spez. Abb. 9 a, S. 20.
- 28 Vgl. die zahlreichen Räucherammern in Dietikon: Dietikon, S. 171 ff.
- 29 Vgl. Zurzach, S. 451 ff.
- 30 Vgl. Novaesium I, S. 44.
- 31 Nur die Glastasse 97 aus «Raum 16, an Mauer 17» ist ins 1. Jh.n.Chr. zu datieren.
- 32 Vgl. Stutheien, S. 14–21.
- 33 Vgl. Katalog.
- 34 Zurzach, S. 431 ff.
- 35 Vgl. Roth/Sennhauser.
- 36 Jb SGUF 9, 1916, S. 87. Jb SGUF 1917, S. 77. Hartmann, S. 167.
- 37 Staatsarchiv Basel-Stadt unter Signatur PA 88, H 8 aufbewahrt.
- 38 Vgl. zuletzt Alpnach, S. 69. Ich werde im Zusammenhang mit der Ortsgeschichte von Zurzach auf das Problem eingehen. Die Nerva-Münze Nr. 120 fällt für die chronologische Beurteilung der Kleinfunde nicht ins Gewicht, da sie bis zu ihrem Verlust längere Zeit im Umlauf gewesen sein kann.
- 39 Jb SGUF 7, 1914, S. 91. Hartmann, S. 177. R. Degen, Römische Villen und Einzelsiedlungen der Schweiz. Ungedruckte Diss. Basel, 1970 hat den Plan in ähnlicher Weise rekonstruiert wie A. Hidber. Da er nicht publiziert ist, erübrigt sich eine Diskussion der Abweichungen.
- 40 Aufbewahrt im Staatsarchiv Basel-Stadt, Signatur PA 88, H 8.

- 41 Ausgrabung von Schaufelbühl 1829. Publ. von Ferdinand Keller, Mitteilungen der ant. Ges. Zürich 15, 1864, S. 125. Zum Text vgl. unten.
- 42 So ist offensichtlich bei der Zusammenfügung der Südecke im Ostrisalit innerer und äusserer Mauerwinkel verwechselt worden.
- 43 Die Bemerkung «Schutt» mit Ortungspunkt liegt genau da, wo die Nordmauer des Mitteltraktes zu erwarten ist.
- 44 Folgende Notiz steht auf einem kleinen Zettel: «Die Masse von F. Keller sind nicht genau. Die Breite stimmt nicht zu den zusammengerechneten Einzelmassen der Pfeilerchen (MS 1' = 12'). Ebensovienig im anstossenden Nebenraum (Pfeilerchen auch hier zu 7 1/2' angenommen).» Nach dem Schriftbild stammt die Notiz weder von Stehlin noch von Villiger, wurde aber sicher von Stehlin verwendet, da sie bei seinen Akten lag.
- 45 Der Massstab auf Tafel 6, Fig. 9 in der Mitt. der ant. Ges. Zürich 15, 1864, S. 125 ergibt dabei kein geläufiges Fussmass.
- 46 Ebenfalls im Westen in vergleichbaren Anlagen: Stutheien TG; Bozen AG: Hartmann S.165; Beringen SH: G. Wanner, Die römischen Altertümer des Kantons Schaffhausen, 1899, S. 31 ff.
- 47 V. Jahn, Die römischen Dachziegel von Windisch. ASA N.F. 1909, S. 111 ff.
- 48 Vgl. St. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 7/1 (1987), Abb. 15, S. 38–39.
- 49 Bericht in: Jb SGUF 10, 1918, S. 77.
- 50 S. Heuberger, Der Bau der heutigen Bözbergstraße. Argovia 41, 1926, S. 57, Anm. 100.
- 51 H.R. Sennhauser, Die römische Strasse, in: Roth/Sennhauser, S. 19–29, speziell Anm. 13.
- 52 Staatsarchiv Basel-Stadt, PA 88, H 8,2.

## Abkürzungsverzeichnis

Alpnach	Ph. Della Casa, Der römische Gutshof in Alpnach. In: M. Primas et al., Archäologie zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie Band 12 (1992).
AS	Archäologie der Schweiz.
Chur I	A. Hochuli-Gysel et al., Chur in römischer Zeit, Band I Ausgrabungen Areal Dosch (1986).
Chur II	A. Hochuli-Gysel et al., Chur in römischer Zeit, Band II (1992).
Dietikon	Chr. Ebnöther, Der römische Gutshof in Dietikon. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 25 (1995).
Hartmann	M. Hartmann und H. Weber, Die Römer im Aargau (1985).
Jb SGUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte.
Niederbieber	Formbezeichnung nach: F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 1 (1914).
Novaesium I	G. T. Mary, Novaesium I. Die südgalische Terra Sigillata aus Neuss. Limesforschungen Band 6 (1967).
Ri-Fi	H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Bearbeitet von Ch. Fischer. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 7 (1976).
Roth/Sennhauser	K. Roth-Rubi und H.R. Sennhauser, Römische Strasse und Gräber. Verena-münster Zurzach. Ausgrabungen und Bauuntersuchung 1 (1987).
Seeb	W. Drack et al., Der römische Gutshof bei Seeb, Gemeinde Winkel. Berichte der Zürcher Denkmalpflege. Archäologische Monographien 8 (1990).
Stutheien	K. Roth-Rubi, Die Villa von Stutheien/Hüttwilen TG. Ein Gutshof der mittleren Kaiserzeit. Antiqua 14 (1986).

- UFAS 5 Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz, Band 5. Die römische Epoche (1975).  
Zurzach R. Hänggi, C. Doswald, K. Roth-Rubi, Die frühen römischen Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa Band 11 (1994).

Dr. Dragendorff. Formbezeichnung für Terra Sigillata.  
BS Bodenscherbe  
RS Randscherbe  
WS Wandscherbe

*Adresse der Autoren*

Katrin Roth-Rubi  
Lorrainestrasse 32  
3013 Bern

Alfred Hidber  
Büro Sennhauser  
Pfauengasse 1  
5330 Zurzach